

EINLADUNG

Veranstaltung

„**Bildungsferne Milieus**

**als Herausforderung
der politischen Bildung“**

Kinder- Betriebe
garten Schule

Prof. Dr. Joachim Detjen,
Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt

Dienstag, 3. Juni 2008, 15.00 Uhr

in der Landeszentrale
für politische Bildung, Mainz
Gerty-Spies-Saal

Landeszentrale für Politische Bildung
LPB
Rheinland - Pfalz

Bildungsferne Milieus als Herausforderung der politischen Bildung

1. Das Bildungsprofil der unteren sozialen Schichten

Niedrige Bildungsabschlüsse

Geringes politisches Interesse

2. Lebensauffassung und Bildungsverhalten von Konsum-Materialisten und Hedonisten

Konsum-Materialisten:

Prestigeorientierter Konsumstil. Konkreter Nutzen von Bildungsanstrengungen. Geringe Leseneigung

Hedonisten:

Lebensgenuss. Große Distanz zur Bildung. Praktischer Nutzen der Bildung. Geringe Leseneigung

3. Politische Bildung im Dilemma: Die Kluft zwischen Bildungsverhalten und Bildungsauftrag

Geringe Nachfrage nach politischer Bildung durch Bildungsferne

Auftrag der politischen Bildung: Förderung der politischen Mündigkeit

Aspekte der politischen Mündigkeit:

- Politisches Wissen**
- Politische Urteilskompetenz**
- Politische Handlungsfähigkeiten**

4. Auswege aus dem Dilemma: Konzepte der politischen Bildung für bildungsferne Milieus

Psychologik und Sachlogik als Orientierungsmarken

Anpassung der Medien

Veranstaltungen mit Event-Charakter

Konzentration auf Lebenshilfe

Politik als Kern der politischen Bildung

5. Was ist der richtige Weg?

Bildungsferne Milieus als Herausforderung der politischen Bildung

Vorbemerkung

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass sich ein bestimmtes Segment der Gesellschaft den Bemühungen der politischen Bildung weitgehend entzieht. Dieses Segment setzt sich zum großen Teil aus den unteren Sozialschichten zusammen. Die Angehörigen der unteren Sozialschichten sind politisch uninformiert, sozial wenig engagiert und partizipatorisch passiv. Kinder aus diesen Schichten weisen Sprachbarrieren, Lernschwierigkeiten sowie schlechte Schulleistungen auf. Nicht selten praktizieren sie normabweichende Verhaltensweisen.

In meinem Referat will ich die Herausforderungen thematisieren, die vom Bildungsverhalten der eben erwähnten Schichten ausgehen. Ich beginne mein Referat mit einigen hinführenden Aussagen zum *Bildungsprofil* der unteren sozialen Schichten. In einem zweiten Schritt will ich dann *Lebensauffassung* und *Bildungsverhalten* zweier ausgesuchter Milieus näher beleuchten. Dass sich daraus ein gewaltiges *Dilemma* für die politische Bildungsbemühung ergibt, versuche ich im dritten Schritt darzulegen. Im vierten Schritt präsentiere ich *Antwortversuche* der politischen Bildung auf das Dilemma. Die Antwort auf die Frage, ob diese Versuche erfolgversprechend sind, möchte ich nach einigen abschließenden Bemerkungen der Diskussion überlassen.

1. Das Bildungsprofil der unteren sozialen Schichten

Zum Bildungsprofil der unteren sozialen Schichten ist Folgendes zu sagen. Die Angehörigen dieser Schichten verfügen nur über niedrige Bildungsabschlüsse. Ihr Fernsehkonsum ist deutlich höher, aber auch deutlich weniger anspruchsvoll als der von Angehörigen höherer Sozialschichten. Ihr Interesse an Wissen über Politik liegt weit unter dem allgemeinen Durchschnitt.

Empirische Studien weisen immer wieder nach, dass es einen engen Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und politischem Interesse gibt. Nach wie vor sind es besser gebildete Jugendliche, die sich als politisch interessiert charakterisieren. Typisch sind auch die für politisch interessierte Jugendliche charakteristischen wichtigsten Freizeitbeschäftigungen „Bücher lesen“, sich „in Projekten, Initiativen und Vereinen engagieren“ und sich „künstlerisch betätigen“. Bei Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss ist demgegenüber das politische Interesse besonders niedrig. Auch verhalten sie sich in ihrer Freizeit eher passiv.

Das niedrige Bildungsniveau korreliert mit erheblicher Sprach- und Gesprächsarmut. Auch ist die politische Urteilskompetenz als gering zu veranschlagen. Dies ist das Ergebnis des nur sporadisch vorhandenen Wissens über Politik. Denn politische Aufgeschlossenheit ist eine Funktion des vorhandenen Wissens. Wer nicht weiß, was sich hinter der politischen Oberfläche verbirgt, der wird von diesem Bereich auch nicht angezogen. Charakteristisch für desinteressierte Jugendliche ist weiterhin die Aussage, dass politische Betätigung eher langweilig sei. Hierin spiegelt sich sowohl der fehlende Bezug zur Politik als auch die Einschätzung, dass man durch politische Aktivität keinen Einfluss nehmen kann.

Niedrige Bildungsabschlüsse korrelieren mit unsicheren beruflichen Karrieren und folglich mit prekären Lebenslagen. Die Unzufriedenheit mit den eigenen Lebensverhältnissen führt wiederum häufig zur Unzufriedenheit mit der bestehenden Demokratie sowie zu einer Distanz gegenüber dem politischen Gemeinwesen. Je unsicherer die Zukunft erscheint, desto mehr wird die Politik abgelehnt.

Im Schuljahr 2002/03 verließen etwa 8 % der Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss und etwa 25 % mit Hauptschulabschluss. Dies sind die Jugendlichen, die man als relativ bildungsfern bezeichnen kann. Insgesamt ein Drittel aller deutschen Schulabgänger sind mithin bildungsfern. Bildungsferne Schichten sind also keine quantitativ zu vernachlässigende Größe.

2. Lebensauffassung und Bildungsverhalten von Konsum-Materialisten und Hedonisten

Im Folgenden beziehe ich mich auf Forschungsergebnisse des Heidelberger Sinus-Instituts. Dieses Institut unterscheidet insgesamt zehn Milieus. Der Unterschicht rechnet es drei Milieus zu, nämlich die Traditionsverwurzelten, die Konsum-Materialisten und die Hedonisten. Die beiden letztgenannten Milieus sind aus mehreren Gründen besonders interessant. So liegt der Altersschwerpunkt dieser Milieus unter 30 Jahren. Das bedeutet, dass sie stark in der jungen Generation vertreten sind. Weiterhin ist das Bildungsverhalten der Menschen in den beiden Milieus ausgesprochen passiv. Es stellt deshalb für die Schule wie für außerschulische Bildungsträger eine große Herausforderung dar. Ein näherer Blick auf die beiden Milieus kann verdeutlichen, worin die Herausforderung besteht.

Ich beginne mit den *Konsum-Materialisten*. Diese Menschen weisen fast ausschließlich den Hauptschulabschluss auf. Nur teilweise haben sie eine Berufsausbildung durchlaufen. Sie versuchen, ihre prekäre wirtschaftliche Lage durch einen prestigeorientierten Konsumstil zu kompensieren. Daher ihr Name. Sie pflegen einen spaß- und freizeitorientierten Lebensstil. Das Bedürfnis nach Ablenkung und Unterhaltung ist weit verbreitet.

Das Bildungsverständnis der Konsum-Materialisten ist stark von ihrer sozialen Lage bestimmt. Bildung betrachten sie nämlich als Voraussetzung dafür, nicht ausgenutzt, benachteiligt oder sozial ausgegrenzt zu werden. Bildung hat vor allem die Bedeutung von „Informiertsein über *Aktuelles*“. Informiert sein wollen sie vor allem über ihre Rechte als Konsumenten. Bildung muss mithin einen konkreten, unmittelbar praktischen Nutzen haben. Bildung ist jedenfalls nicht Selbstzweck. Und Bildung hat auch nichts mit Persönlichkeitsentwicklung zu tun. Konsum-Materialisten sind also nicht daran interessiert, durch Bildung den eigenen geistigen Horizont zu erweitern.

Klassische Bildungsangebote rufen bei Konsum-Materialisten leicht Gefühle von Frustration, Minderwertigkeit, Ohnmacht und Überforderung hervor. Sie kompensieren dieses Gefühl mit dem Argument, dass eine Bildung nutzlos ist, die nicht den Alltag zu erleichtern hilft. Falls sie sich über Politik und Wirtschaft informieren, geht es ihnen nicht um die Sache selbst. Es geht ihnen um jeweils alltagsrelevante Ausschnitte. Treibendes Motiv ist die Wahrung der eigenen Interessen und die Sicherung von möglichst viel Geld durch Information. Es bedarf keiner weiteren Erörterung, um zu erkennen, dass diese Sicht das Spektrum von Bildungsthemen stark einschränkt.

Anspruchsvolle Medien wirken auf Konsum-Materialisten arrogant und abgehoben. Sie fühlen sich eher von Boulevardzeitungen angesprochen. Das Bücherlesen ist kaum verbreitet. Hieraus folgt: Bildung muss in kleinen Portionen, ohne großen Aufwand und vor allem ohne große Anstrengung konsumierbar sein. Sie darf nicht überfordern, also nicht zu viel Wissen voraussetzen. Sie muss sprachlich einfach und visuell reizvoll sein.

Wie verhält es sich nun mit den *Hedonisten*? Hedonisten weisen einfache bis mittlere Schulabschlüsse auf. Sie betonen den Lebensgenuss im Hier und Jetzt. Sie pflegen einen spontanen Konsumstil sowie einen unkontrollierten Umgang mit Geld.

Hedonisten haben zur Bildung ein ambivalentes Verhältnis. Einerseits wissen sie, dass Bildung zu den Bedingungsfaktoren für eine gelungene Lebensbiographie gehören. Andererseits zeigen sie nur wenig Antrieb, für Bildung Zeit und Kraft zu investieren. Folglich verhalten sie sich distanziert zu Bildungsangeboten. Denn Bildung bedeutet Verzicht auf Freizeit, ist anstrengend und macht selten Spaß. Bildung ist für sie ein Bereich gesellschaftlicher Leistungsanforderung, dem sie sich am liebsten entziehen würden.

Bildung dient den Hedonisten nicht der Persönlichkeitsentwicklung. Sie hat also keinen intrinsischen Wert. Sie muss vielmehr einen praktischen Nutzen haben. Das meint: Am Ende einer Bildungsanstrengung muss man mehr Geld verdienen und sich mehr leisten können. Etwas Weiteres kommt hinzu: Wissen soll sich ohne viel Aufwand aneignen lassen. Hedonisten besuchen also Bildungsveranstaltungen dann freiwillig, wenn diese in irgendeiner Weise Event-Charakter haben. Denn das verheißt Unterhaltung sowie eine angemessene Form und Sprache.

Anspruchsvolle Zeitungen sind den Hedonisten zu anstrengend. Das Bücherlesen ist kaum verbreitet. Hierzu passt, dass umfangreiche Analysen mit komplexen Argumentationsketten abschreckend auf sie wirken. Hingegen reagieren sie positiv, wenn ihnen Wissen in leicht verdaulichen Häppchen serviert wird. Wichtig ist, dass man ihre Sprache spricht bzw. schreibt.

3. Politische Bildung im Dilemma: Die Kluft zwischen Bildungsverhalten und Bildungsauftrag

Jugendliche aus den beschriebenen Milieus müssen damit rechnen, dass ihre beruflichen Wünsche nicht Erfüllung gehen. Generell sind ihre biographischen Perspektiven durch Unsicherheit geprägt. Angebote aus dem Bereich der politischen Bildung können jedoch kaum Hoffnungen vermitteln, dass sich durch eine Teilnahme hieran die biographischen Perspektiven verbessern. Deshalb kann man schon verstehen, dass Angehörige der unteren sozialen Schichten die politische Bildung ignorieren. Denn gemäß ihrem Bildungsverständnis muss Bildung sich beruflich-fachlich lohnen und sozialen Aufstieg ermöglichen. Alles, was darüber hinausgeht, ist aus ihrer Sicht überflüssiges Bildungsgut.

Das Bildungsverhalten der unteren sozialen Schichten wirkt damit wie ein unüberwindbares Hindernis für die Erfüllung des öffentlichen Bildungsauftrages der politischen Bildung. Denn die politische Bildung ist der *politischen Mündigkeit* des Individuums verpflichtet. Diese Mündigkeit setzt einen Kernbestand an *politischem Wissen*, *politische Urteilskompetenz* sowie *politische Handlungsfähigkeiten* voraus.

Vortrag „Bildungsferne Milieus als Herausforderung der politischen Bildung“
von **Prof. Dr. Joachim Detjen** am 03. Juni 2008
in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Wie groß die Distanz der Bildungsfernen zum Auftrag der politischen Bildung ist, lässt sich an allen Komponenten der politischen Mündigkeit zeigen.

So gehören zum Wissensbestand des mündigen Bürgers Einsichten in das *Funktionieren der Politik*. Entsprechende Einsichten basieren auf dem Wissen über die Bedeutung der Kategorien *Macht, Recht, Interessen, Ideologie, Konflikt, Konsens* und *Gemeinwohl*. Über dieses kategoriale Wissen muss verfügen, wer politische Probleme, Konflikte und Entscheidungssituationen rational analysieren und beurteilen will.

Mindestens genauso wichtig ist ein Verstehen der zentralen Konzepte des freiheitlichen Verfassungsstaates. Zu diesen Konzepten gehören die *Volkssouveränität*, die *Repräsentation*, die *Wahlrechtsgrundsätze*, die *Grundrechte*, die Funktionen der *Opposition*, die diversen Aspekte der *Gewaltenteilung* und anderes mehr. Das Verstehen dieser Konzepte ist ohne kognitive Anstrengungen nicht zu haben.

Die zur Demokratie gehörende *Partizipation* der Bürger an der Politik verlangt bestimmte *politische Handlungsfähigkeiten*. Sieht man einmal vom partizipatorischen Basisakt des Wählens ab, besteht Partizipation in ganz erheblichem Maße in *kommunikativen Akten*. Man muss sich zu Worte melden, Fragen gezielt stellen und Argumente präzise formulieren können. Partizipation verlangt darüber hinaus *organisatorische* sowie *rhetorische* Befähigungen. *Wirklich* politisch handlungsfähig ist daher nur derjenige, wer *Ideen* formulieren, *Vorhaben* planen, *Veranstaltungen* organisieren, *Versammlungen* leiten, *Redebeiträge* liefern, *Gefolgschaften* organisieren und mobilisieren sowie *Verhandlungen* führen kann.

Jedem von uns ist klar: *Welten* liegen zwischen den Ansprüchen einer authentischen politischen Bildung und dem Bildungsverhalten der beschriebenen Milieus.

4. Auswege aus dem Dilemma: Konzepte der politischen Bildung für bildungsferne Milieus

Zweifellos ist die politische Stabilität eines Landes gefährdet, wenn einem erheblichen Teil seiner Bürger die Verfassungsordnung fremd bleibt. Und es muss beunruhigen, wenn politische Apathie sowie antidemokratische Ressentiments weit verbreitet sind. Die politische Bildung ist also aufgefordert, die bildungsfernen Schichten wieder an die Demokratie heranzuführen. Es kann doch nicht angehen, einen beträchtlichen Teil der Gesellschaft für die Demokratie einfach verloren zu geben.

Andererseits müssen die begrenzten intellektuellen Fähigkeiten der Angehörigen der bildungsfernen Milieus ins Kalkül gezogen werden. Die Bildungsbemühung muss sich auf die geringen Informationsaufnahme- und Informationsverarbeitungskapazitäten dieser Klientel einstellen.

Wie auch immer eine Lösung aussehen mag. Sie ähnelt einer Quadratur des Kreises: Auf der einen Seite ist die *Psychologik* dieser besonderen Adressatengruppe zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite muss die *Sachlogik* des Realitätsbereiches Politik zur Geltung kommen.

Im Folgenden möchte ich Ihnen einige Vorschläge zur Bewältigung des eben geschilderten Dilemmas vorstellen. Sie lassen sich danach gruppieren, ob sie den

Vortrag „Bildungsferne Milieus als Herausforderung der politischen Bildung“
von **Prof. Dr. Joachim Detjen** am 03. Juni 2008
in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Fokus eher auf die Psychologie der Adressaten oder eher auf die Sachlogik der Politik legen.

Eindeutig auf die Psychologie fixiert sind Anregungen, die eine *Anpassung der Medien* an bildungsferne Zielgruppen vorschlagen. Audiovisuelle und digitale Medien sollen zu Lasten traditioneller textbasierter Medien gestärkt werden. Sofern aber Texte unverzichtbar sind, soll ihre leichte Verständlichkeit oberstes Gebot sein. Eine Mischung aus wenigen bzw. kurzen Texten und vielen eingestreuten Bildern gilt als zielgruppenadäquat. Empfohlen wird weiterhin, die Informationsvermittlung mit einem hohen Unterhaltungswert zu verbinden. Schließlich soll in inhaltlicher Hinsicht der Aspekt des praktischen Nutzens für die Zielgruppen beachtet werden. Durch das Aufgreifen von Themen, die einen Bezug zu ihrem Alltag aufweisen, erhofft man sich eine verbesserte Ansprechbarkeit.

Ebenfalls in erster Linie die Psychologie bildungsferner Jugendlicher berücksichtigend ist der Vorschlag, *Veranstaltungen mit Event-Charakter* zu nutzen, um Interesse für Politik zu wecken. Es wird zugestanden, dass Musikkonzerte, Festivals oder sportliche Wettkämpfe keinen unmittelbaren Zusammenhang mit der Politik haben. Am Rande dieser Treffen sollen aber Anlaufpunkte eingerichtet werden, die Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Politik bieten. So könnten Multimediastationen zum Chatten mit Prominenten aus der Politik einladen oder – im Vorfeld einer echten Wahl – zur Teilnahme an einer virtuellen Wahl animieren.

Dann gibt es den Vorschlag, die politische Bildungsbemühung auf die so genannte *Lebenshilfe* zu konzentrieren. Dahinter steht die Überlegung, dass bildungsferne Jugendliche sich nur dann mit Aussicht auf Erfolg ansprechen lassen, wenn man an ihre Bedürfnisse anknüpft. Für soziale Unterschichten ist nun aber besonders wichtig zu erfahren, woher man materiellen Leistungen bekommen und wie man die gewünschten Leistungen beantragen und damit empfangen kann. Folgte man diesem Vorschlag, wäre politische Bildung so etwas wie ein materiell einträgliches Informationsmedium.

Zum Schluss möchte ich Ihnen ein völlig anders Konzept vorstellen. Dieses Konzept beharrt darauf, *Politik* in das Zentrum der politischen Bildung zu stellen. Ausdrücklich orientiert sich dieses Konzept damit an der Sachlogik der Politik. Die Psychologie der Lernenden kommt jedoch auch zur Geltung. Denn es heißt explizit, dass an der *Elementarisierung* der politischen Inhalte kein Weg vorbeiführt. Dieses Konzept legt also auf die *Verständlichkeit* der Sache Politik großen Wert. Aber wie gesagt: Politik, ganz zentral sogar die Prinzipien der freiheitlichen Demokratie finden in diesem Konzept ausdrücklich Niederschlag. Es entspricht damit dem Bildungsauftrag der politischen Bildung in besonderer Weise.

Vor einigen Wochen ist ein Studienbuch zur politischen Bildung von Vertretern dieses Konzepts erschienen. Weil ich dieses mit vielen Illustrationen versehene Buch mit dem Titel „Vorsicht Politik!“ für einen gelungenen Versuch halte, möchte ich es Ihnen kurz vorstellen. Das Buch bezieht sich auf Deutschland. Genauer: auf Staat, Verfassung, Politik und Geschichte der Bundesrepublik.

Es informiert in einem ersten Teil über den demokratisch-parlamentarischen politischen Prozess, der sich wie kaum ein anderer Bereich geballten Vorurteilen ausgesetzt sieht. Die Informationen verfolgen den Zweck, die Vorurteile als unbegründet zurückzuweisen.

Vortrag „Bildungsferne Milieus als Herausforderung der politischen Bildung“
von **Prof. Dr. Joachim Detjen** am 03. Juni 2008
in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Das Buch skizziert in einem zweiten Teil exemplarisch einige politische Herausforderungen: Arbeitslosigkeit, demographische Entwicklung, Erderwärmung und Friedenserhaltung. Dabei schildert es nicht nur Ursachen und Ausmaß der Herausforderung. Es verdeutlicht auch die Schwierigkeiten für die Politik, die Probleme wirksam zu lösen. Insofern wirbt es auf eine zurückhaltende, aber sympathische Art für Verständnis für die politische Klasse.

Das Buch widmet sich in einem dritten Teil der demokratisch-rechtsstaatlichen Verfassungsordnung. Auch hier fühlen sich die Autoren zunächst in die üblichen Vorurteile ein: Die Demokratie sei teuer, umständlich, kompliziert und, gemessen an der Norm schneller Entscheidungen, ineffektiv. Dann aber kontrastieren sie die Demokratie mit den Verhältnissen in Diktaturen. Auf diese Weise führen sie dem Leser vor Augen, dass die angeblichen Mängel in Wirklich freiheitssichernd sind.

Der letzte Teil des Buches trägt die Überschrift „Was jeder wissen sollte“. Der übergreifende Zweck dieses Teils besteht darin, die Identifizierung des Lesers mit dem eigenen Land zu fördern. So werden zunächst die wichtigsten Daten der bundesrepublikanischen Geschichte aufgelistet und erklärt. Dann folgen Text und Erläuterung der Nationalhymne. Hiernach wird in einer sehr lesbaren Form die Bedeutung der Grundrechte für den Alltag unterstrichen.

5. Was ist der richtige Weg?

Mit Ausnahme des zuletzt referierten Konzepts neigen die übrigen Vorschläge dazu, die Thematisierung der Politik im Zweifelsfall hintanzustellen. Wichtiger ist diesen Vorschlägen, überhaupt einen Zugang zu bildungsfernen Jugendlichen zu gewinnen. Sie nehmen in Kauf, dass die angebotenen Inhalte nur entfernt etwas mit Politik zu tun haben. Kann dies der richtige Weg sein?

Ist es nicht geboten, trotz aller Schwierigkeiten an einer Thematisierung der Politik und der Prinzipien des demokratischen Verfassungsstaates festzuhalten? Wie sonst soll die politische Ordnung in den Verständnishorizont der Menschen gerückt werden? Gleichwohl: Wird diesem Weg Erfolg beschieden sein?

Ich bin gespannt, welche Antworten Sie geben werden.